



8. März 2020

## ES WAR EINMAL ...

Alfred Keils Kolumne

ES WAR EINMAL EINE RATTE. Eine Leserratte. Sie hieß Wilhelm und hatte in ihrem Leben viele Bücher gesammelt. Nach Wilhelms Tod 1998 standen die Werke unberührt in Schränken und Regalen und setzten Staub an.

19 Jahre danach starb auch Gretel, seine Frau. Das erste Problem, das sich daraus ergab, hatten die Erben schnell gelöst. Fabian, der Jüngere der beiden Enkel, sollte und wollte das Anwesen übernehmen. Das zweite Problem wird eine Menge Geld kosten. An vielen Ecken und Enden muss repariert und renoviert werden. Das dritte Problem ist offenbar das größte: Wohin mit den alten und uralten Möbeln? Wohin mit den vielen, vielen Büchern?

Manfred, der Sohn des Bücherwurms, hat über das Internet versucht, Interessenten für die kleine Bibliothek zu finden. Nur eine Handvoll der Bände ist er losgeworden.

Da ich der beste Freund des Verstorbenen war, hatte ich uneingeschränkten Zugriff. Zuerst legte ich siebenmal Goethe in meinen Korb. Schöne Bände von Bertelsmann aus den 50er Jahren. Mit Lederrücken und Goldprägung. Den gesamten Goethe hatte ich seinerzeit schon von meinem Vater geerbt. Da sie uns am Gymnasium aber mit Goethe und Thomas Mann jahrelang auf den Wecker gegangen waren, musste ich mich schützen und gab den Dichturfürsten an meinen Bruder weiter. Jetzt also kehrte er zu mir zurück.

Auch viele Nachschlagewerke meines Freundes Wilhelm wanderten vom Grünberger Weg in Busseck zu uns in die Weidenstraße. Alte Lexika wissen nämlich so manches, was das Internet noch nicht weiß.

Als mich der Sohn meines toten Freundes das nächste Mal traf, traf mich um ein Haar noch etwas anderes, nämlich der Schlag. Er erzählte mir, dass er viele Bücher seines Vaters in einen großen Container geschmissen habe. Auch sechs Bände William Shakespeare. „Was will ich denn machen?“, fragte er schuldbewusst, „wir brauchen Platz!“

Ich war sprachlos. Aber dann musste ich lachen wie lange nicht mehr. In einer Zeitschrift las ich den Beitrag „Bücher und Wohnwert“. Auch hier heißt es, Shakespeares Dramen und Goethes Verse seien letztendlich „Sondermüll“. Aber keiner zum Entsorgen. Denn Bücher eignen sich hervorragend als Wärmedämmung. Der ökologische Wert alter Schmöcker erhöht sich noch, wenn man sie zu mikrofeinen Schnipseln zerkleinert. Inzwischen, so schreibt der Autor weiter, haben viele Zeitgenossen mehr Bücher in als vor ihren vier Wänden.

So ändern sich die Zeiten.